

## Ferieneinsatz der D.K.S. im Hochschulkreis Niedersachsen.

Der Hochschulkreis Niedersachsen hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Hochschulen unserer Landschaft arbeitsmäßig mit dem niedersächsischen Lebensraum zu verbinden, und zwar in Form von studentischen Arbeitseinsätzen in bestimmten Gebieten unseres Niedersachsenlandes.

Überall dahin, wo Not am Mann ist, sendet der Hochschulkreis seine Studenten aus, als Landhilfe ins Emsland, ins Eichsfeld, ins Rheiderland. Dort erfüllen unsere Kameraden und Kameradinnen unter den denkbar einfachsten Lebensbedingungen ihre Pflicht.

Durch das Gesetz über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 28. September 1933 wurde auch das Gebiet „Lesum-Unterweser“ als solches erklärt. Aufgabe des Hochschulkreises war es, in diesen Gebieten soziologische Untersuchungen durchzuführen, die als Vorarbeiten zur Lösung wesentlicher Fragen der Landesplanung dienen.

Auch unsere D.K.S. wollte vor anderen Hochschulen nicht zurückstehen, wenn es galt, zu den Fragen der Ordnung des deutschen Raumes und der deutschen Wirtschaft im Sinne des Nationalsozialismus seinen Teil beizutragen. So zogen wir zu dritt bei Beginn der Semesterferien gen Beckedorf.

Freundschaftlich wurden wir von unseren dort bereits schon längere Zeit arbeitenden Göttinger und Heidelberger Kameraden empfangen, und bald waren wir mit ihrer Hilfe genügend gut eingearbeitet, um selbstständig unsere Aufgabe erfüllen zu können.

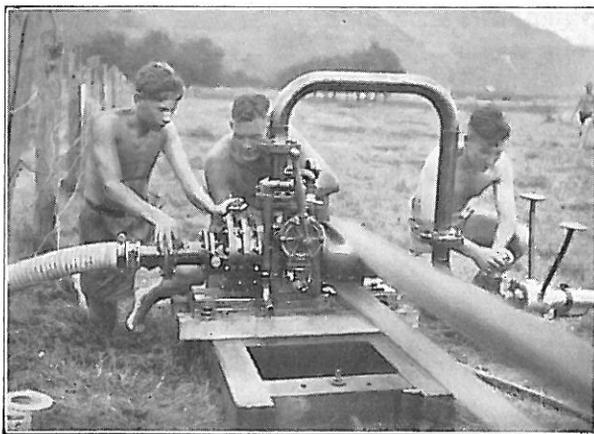
Von Haus zu Haus zogen wir mit unseren Fragebogen, die eine wissenschaftliche Grundlage für die Lösung von Wirtschafts-, Siedlungs- und bevölkerungspolitischen Problemen abgeben sollen, und die für die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes dieses Gebietes unerlässlich sind. Wir hatten dabei manche unvorhergesehenen Schwierigkeiten zu überwinden und auch reichlich Gelegenheit, unsere politische und weltanschauliche Schulung, die wir auf der D.K.S. genossen hatten, an den Mann zu bringen. Und wenn wir oft bei Wind und Regen unsere Arbeit geduldig weiterverrichteten, wurden wir von manchem Volksgenossen erstaunt gefragt, ob wir unsere Ferien nicht besser ausnützen könnten. Stolz waren wir dann, ihnen antworten zu dürfen, daß eben der nationalsozialistische Student grundlegend verschieden ist von dem Vorkriegsstudenten, daß der deutsche Student von heute nicht mehr in seliger Bierromantik dahindämmert, sondern bereit ist, sich in jeder freien Minute selbstlos seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, besonders aber würden wir von der Kolonialschule, als zukünftige Träger des Deutschtums in Uebersee, die wir bereits von jeher gewohnt waren, in diesem Sinne zu arbeiten, auch jetzt

weiter unsere Pflicht erfüllen. Wir freuten uns auch über das große Interesse, daß die Bevölkerung an der Unterweser der Kolonialfrage entgegenbrachte und wie vollkommen überzeugt auch sie von der Wichtigkeit kolonialen Besitzes für Deutschland waren. Leiden doch gerade diese Gebiete sehr unter dem Fehlen kolonialen Raumes, da sie restlos auf Handel und Schifffahrt eingestellt sind und so mancher Betrieb aus diesem Grunde heute noch brach liegt.

Bei unserer Arbeit fehlte es auch nicht an humoristischen Einlagen, und geduldig mußten wir uns sehr oft in unser Schicksal ergeben, mit dem neuen Gemeindediener, Steuerboten oder auch einem Reisenden verwechselt zu werden. Doch bald waren wir eingearbeitet und nichts konnte uns mehr erschüttern. Wenn z. B. wieder einmal eine etwas kompakte, energigisch aussehende Dame Miene machte, uns die Tür vor der Nase zuzudonnern, mit der Bemerkung, sie wüßte nichts zu kaufen, dann stellten wir sachkundig unseren Fuß dazwischen und fragten mit der lebenswürdigsten Bescheidenheit, ob wir nicht auch wenigstens eine Sekunde sprechen dürften. Und der Erfolg war uns dann sicher. Von Frauen, die überreichlich mit mütterlichen Instinkten versehen waren, wurden wir sehr oft mit Kaffee und Kuchen gefüttert, was wir ohne weiteres mit rührender Selbstverständlichkeit zuließen.

Abends wurde dann im Kreise der Kameraden über die Arbeiten des Tages berichtet und jeder gab seine lustigsten Erlebnisse zum Besten. Nach 9 arbeitsreichen Wochen mußten wir, Kamerad Schaden, Dreckmann und ich, allmählich daran denken, wieder an die D.K.S. zurückzukehren, mit der festen Absicht, für den nächsten Ferieneinsatz des Hochschulkreises Niedersachsens noch mehr D.K.S.'er zu gewinnen, um weiter mitzuhelfen, die Verbindung von Landschaft und Hochschule fester zu knüpfen.

Alfons Godai.



Kreiselpumpe der Beregnungsanlage.